

Reinigung des Dampfkessels oder einer Reparatur desselben das ganze Etablissement gelähmt ist.

Schließlich will ich noch erwähnen, daß man in der Färberei der losen Wolle auch hölzerne Gefäße in Anwendung bringen kann, welche natürlich dann mit Dampf geheizt werden. Diese werden ähnlich den Tuchwaschmaschinen mit zwei flachen Seitenwänden und einer gefügten Rundung von vorn nach hinten gebaut.

Die Grège.

(Fortsetzung.)

Soweit die Bedeutung und Entstehungsgeschichte des Grègegarnes. Wenden wir uns nun zu denjenigen Operationen, welche dazu dienen, dem Garne die verschiedenen Farben zu geben, und welche dadurch einigermaßen schwierig werden, daß das Garn nicht aus einem einzigen Faserstoff besteht, sondern aus Seide und Wolle gemengt ist, deren Färbung, wie bekannt, mancherlei Verschiedenheiten darbietet. Wir werden im Folgenden möglichst alle Farben auf Grègegarn durchgehen.

Vorbereitung des Grègegarnes.

Vor dem Färben hat man das Garn vorzubereiten, und zwar geschieht dies durch Behandlung mit Marseiller-Seife. Auf

10 Pfd. des Garnes wendet man

1 Pfd. Marseiller-Seife

an und kocht das Garn in Bündeln, wie es aus der Spinnerei kommt, vor dem Unterbinden aus. Das Packet wird bei 30° in die Seifenlösung eingelegt, welche in einem Kessel oder einer Dampfkuße enthalten ist, und das Bad dann langsam zum Kochen erhitzt. Man läßt das Garn nachher im Bade erkalten und über Nacht darin liegen. Am anderen Morgen nimmt man es hervor, unterbindet es, wäscht es mit Seife (ohne Soda) und kann zum Färben übergehen.

Ponceau auf Grègegarn.

Um diejenige Farbe herzustellen, welche wir in Nr. 1 dieses Jahrganges unseren Lesern vor-

führten, giebt man in ein kaltes Bad auf je 10 Pfd. Garn

10 Lth. käuflicher salpetersalzsaurer Zinnlösung,

bringt das Garn hinein, zieht es in dem Bade um und erwärmt dieses dabei langsam auf 60° B. Man schlägt nun auf und giebt dem Bade noch

1½ Pfd. Weinstein,

12 Lth. Schwefelsalzsaure Zinnlösung und 1 Pfd. Cochenille

hinzu. Man erhitzt das Bad langsam zum Kochen und unterhält dieses fünf Minuten lang, bringt das Garn hinein und zieht es in dem Bade so lange um, bis es nach Muster ist. Man kocht das Garn gewöhnlich eine Viertel- bis eine halbe Stunde in der Flotte und läßt es dann mit dem Bade erkalten.

Will man auf dem Kessel weiterfärben, so bringt man, da es sich bei dieser Art Färbung immer nur um kleinere Quantitäten handelt, Garn und Flotte in ein anderes Gefäß, in dem man beide erkalten läßt. Nachdem das Garn über Nacht oder wenigstens zehn Stunden in dem Bade gelegen hat, nimmt man es heraus, spült, schwingt ab und trocknet lauwarm.

Auf diese Weise behandelt, ist die Farbe vollkommen gleichmäßig, und vor allen Dingen hat auch die Seide dieselbe Farbe angenommen, wie die Wolle und läßt sich von dieser nicht mehr unterscheiden.

(Fortsetzung folgt.)

Verbesserungen an Wirkerstühlen.

Thomas Keely veröffentlicht in der deutschen Industrie-Zeitung die Beschreibung eines Fadensührer Apparats an mechanischen Stühlen, welcher gestattet, für ein und dasselbe Waarenstück am Stuhl mehrere Fadensührer zu verwenden und, erforderlichen Falls, einen Extrafaden von der Maschine selbstthätig einführen zu lassen. Solche Extrafäden kommen vor bei Herstellung rother Reihen in weißer Waare oder bei Herstellung von Fersen und Spitzen an Strümpfen mit stärkerem Garn als das des